

Bauerntochter klopft bei den Bauern an

OB-/NIDWALDEN In einer Alpnacher Parketthalle sollen im November Dutzende Katzen kastriert werden. Organisiert wird die Aktion von einer jungen Buochserin.

ADRIAN VENETZ
adrian.venetz@obwaldnerzeitung.ch

Schätzungen zufolge leben rund 1,5 Millionen Katzen in der Schweiz. Tierschutzorganisationen sprechen von einer Überpopulation. Das Problem: Viele Tiere – vor allem in landwirtschaftlich geprägten Gebieten – werden nicht kastriert. Seit Jahren werden deshalb Kastrationsaktionen durchgeführt, meist auf ehrenamtlicher Basis von Tierschutzorganisationen.

Die Buochserin Flavia Zimmermann plant nun im Rahmen ihrer Maturaarbeit eine solche Kastrationsaktion speziell für Ob- und Nidwalden. Durchgeführt wird sie am 12. November in einer Produktionshalle der Schmid Parkett AG in Alpnach. Der spezielle Ort ist nicht zufällig ausgewählt: Flavia Zimmermann wird nämlich tatkräftig unterstützt von Susann Schmid, Geschäftsführerin der Parkettfirma. Schmid ist ehrenamtlich für die Tierschutzorganisation «NetAP» (Network for Animal Protection) tätig. Diese führt regelmässig Kastrationseinsätze durch oder bietet ihre Unterstützung an, wenn Privatpersonen – wie eben Flavia Zimmermann – eine solche Aktion organisieren.

«Teils katastrophale Zustände»

«Es wäre falsch, zu sagen, dass nur die Bauern an der Überpopulation von Katzen schuld seien», sagt Flavia Zimmermann. Allerdings sei es nicht von der Hand zu weisen, dass auf Bauernhöfen häufig viele unkastrierte Katzen leben und sich unkontrolliert vermehren. Vereinzelt gebe es auch in Ob- und Nidwalden Gebiete, wo «teils katastrophale Zustände herrschen», ergänzt Susann Schmid. Die Folge: kranke oder verwahrloste Katzen, um die sich niemand kümmert. Dies wiederum ärgere Anwohner, sagt Schmid, und erinnert an den Fall in Sachseln im vergangenen Jahr, als ein pensionierter Mann mit einem Kleinkalibergewehr auf Katzen schoss. Zudem, so berichtet Susann Schmid, gebe es noch immer Bauernhöfe in der Region, wo Katzen einfach erschossen oder ertränkt würden, um eine Überpopulation zu verhindern.

Mit der Kastrationsaktion will Flavia Zimmermann deshalb vor allem Landwirtschaftsbetriebe ansprechen, die viele zugelaufene oder verwilderte Katzen beherbergen. In der nächsten Ausgabe des Bauernblatts für die Kantone Ob-/Nidwalden und Uri stellt sie ihr Projekt vor. Zudem ruft sie die Bauern zur Teilnahme an einer Online-Umfrage auf. Dabei möchte die Buochserin erfahren, wie die Bauern ganz allgemein zum Thema Katzenkastriation stehen.

Für Ärzte eine Routinesache

An der Aktion vom 12. November sollen in erster Linie wilde und zugelaufene Katzen kastriert werden. Dafür stehen auch Fallen zur Verfügung. Die Tiere werden von einem freiwilligen Helfer abgeholt, in Alpnach kastriert und am anderen Tag wieder zurückgebracht. Bei Katzen dauert der Eingriff nur wenige



Flavia Zimmermann auf dem elterlichen Hof mit Hündin Sheila.

Bild Corinne Glanzmann

«Es geht auch darum, die Menschen zu sensibilisieren.»

FLAVIA ZIMMERMANN,
KOLLEGISCHÜLERIN
AUS BUOCHS

Minuten. Bei Weibchen dauert es etwas länger, aber auch hier ist die Operation für Tierärzte eine Routineangelegenheit.

Keine Gratisaktion für alle Besitzer

Für die Bauern entstehen dabei grundsätzlich keine Kosten – eine finanzielle Beteiligung wird aber gerne angenommen. Es sei keine Gratisaktion für «normale» Katzenbesitzer, die einfach kein Geld für die Kastration ausgeben möchten, betont Flavia Zimmermann. «Ich will nicht in Konkurrenz zu den Tierärzten stehen.»

Wie viele Katzen schliesslich in der Fabrikationshalle in Alpnach kastriert werden, ist noch schwer abzuschätzen. «Mindestens 30 müssen es sein, damit die Aktion von NetAP durchgeführt wird», sagt Flavia Zimmermann. «Schliesslich kommen extra ehrenamtlich arbeitende Tierärzte und weitere

Helfer nach Alpnach.» Gut möglich übrigens, dass Flavia Zimmermann in einigen Jahren selbst zum Skalpellen greift. Die Kollegenschülerin will nach der Matura Veterinärmedizin studieren.

Flavia Zimmermann ist sich bewusst, dass man mit einer einzelnen Kastrationsaktion das Problem der Überpopulation von Katzen nicht lösen kann. «Es geht auch darum, die Menschen zu sensibilisieren.» Auf ihrem elterlichen Bauernhof in Buochs leben selbst vier Katzen. «Und natürlich sind alle kastriert», merkt sie schmunzelnd an.

HINWEIS

Über die Kastrationsaktion wird im nächsten Bauernblatt vom Mittwoch, 20. Juli, informiert. Bauern können sich auch direkt melden bei Flavia Zimmermann (041 620 30 64, flaviazimmermann@gmx.ch) oder bei Susann Schmid (Telefon 041 670 32 82 82, schmid-parkett@bluewin.ch).

Hotelpläne bedingen eine Umzonung

STANSSTAD In das Projekt ums ehemalige Hotel Fürigen kommt Bewegung. Nun steht eine Umzonung an.

Seit längerem ist es still geworden um das ehemalige Stansstader Hotel Fürigen, das nun schon seit rund fünf Jahren geschlossen ist und als gespenstische Ruine in einem Dornröschenschlaf verharrt. Das Hotel hatte 2011 seine Tore für immer geschlossen, die Hotel Fürigen AG ging zwei Jahre später in Konkurs.

Jetzt geht es offenbar einen Schritt weiter. Die VHV Immobilien AG, die das Grundstück vor etwa zwei Jahren gekauft hatte, stiess mit ihren Plänen, aus dem Gebäude eine Überbauung mit Wohnungen, Gewerberäumen, Restaurants und einer Begegnungszone für die ein-

heimische Bevölkerung zu machen, bei der Gemeinde Stansstad und dem kantonalen Amt für Raumentwicklung auf offene Ohren, wie die Gemeinde Stansstad in einer Medienmitteilung schreibt. Alle Beteiligten seien interessiert, den bisherigen, einzigartigen Standort des ehemaligen Hotels mit seiner Umgebung zu revitalisieren.

Auch Infoveranstaltung geplant

Bedingung ist, dass die heutige Kurzone Fürigen in eine Sondernutzungszone umgewandelt wird. Die Teilrevision der Nutzungsplanung soll ab dem 24. August während 30 Tagen öffentlich bei der Gemeinde Stansstad aufgelegt werden. Zudem ist gemäss Gemeinde auch eine Informationsveranstaltung geplant.

MATTHIAS PIAZZA
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Wer zahlt wie viel an die Projekte?

OBWALDEN Die Regierung hat Beiträge an verschiedene Schutzprojekte gesprochen. Relativ teuer wirds in der Laui.

red. Die Kantonsbeiträge an die Naturgefahrenabwehrprojekte in den Gemeinden Sachseln, Giswil und Lungern werden den Rahmenkrediten 2016 bis 2019 für Programmvereinbarungen mit dem Bund im Umweltbereich entnommen. Es handelt sich gemäss Mitteilung des Kantons um folgende Projekte:

Teile der Schutzbauten im oberen Einzugsgebiet des **Gadenmattbachs in Lungern**, einem bekannten Rutschgebiet, haben das Ende ihrer Lebensdauer erreicht. Geplant ist der Ersatz von 90 kleineren Holzsperrern in einem Seitenarm des Bachs sowie Entwässerungskännel. Die Kosten belaufen sich auf 260 000 Franken. Der Kanton zahlt 130 000 Franken, der Bund 91 000 Franken. Den Rest zahlen die Gemeinde und die Wuhrgenossenschaft. Weiter sollen

die ältesten Sperren in der **Lungerer Laui** durch Blockrampen ersetzt werden. Oberhalb des Industriegebiets Walchi ist zudem eine Geländeangepassung vorgesehen. Trägerschaft des Projekts ist die Lauiverwaltung. Die Gesamtkosten werden auf 1,7 Millionen Franken veranschlagt. Der Kanton und der Bund leisten je einen Beitrag von 600 250 Franken. Die Restkosten werden von der Lauiverwaltung und der Gemeinde übernommen. Die Ausführung der Arbeiten ist für den Herbst vorgesehen.

220 000 Franken für Strasse

Die Unwetterereignisse vom Juni 2015 haben der **Melchaatobelstrasse** (Sachseln, Giswil und Lungern) zugesetzt. Die Strasse ist wichtig für Personen- und Materialtransporte. Die Behebung der Schäden müsse sofort erfolgen, schreibt der Kanton. Kosten: 220 000 Franken. Das EWO übernimmt 44 000 Franken, der Kanton 52 000 Franken, der Bund 70 400 Franken und die Gemeinden Giswil, Lungern und Sachseln 17 600 Franken. Die Projektträgerin Tobelkommission übernimmt die Restkosten.

Die **Waldstrasse Seligschwent** in Giswil erschliesst 37 Hektaren Schutzwald. Die Wälder konnten in den vergangenen Jahrzehnten aufgrund der fehlenden Erschliessung nicht mehr gepflegt werden. Nun soll dieses Manko behoben werden. Der Neubau der Waldstrasse Seligschwent kostet insgesamt 475 000 Franken. Der Kanton trägt davon 142 500 Franken, der Bund 190 000 Franken, die Gemeinde Giswil 47 500 Franken. Die Korporation Giswil trägt die Restkosten.

Neues Strassenstück für Wald

Ebenfalls für eine bessere Schutzwaldpflege sorgt die **Waldstrasse Ebnet** in Sachseln. Die erste Etappe der forstlichen Neuerschliessung wurde 2012 bis 2015 ausgeführt. In der zweiten Etappe wird ein Strassenstück auf einer Länge von 800 Metern erstellt. Die Kosten der geplanten Massnahmen belaufen sich auf 380 000 Franken. Der Kanton trägt davon 114 000 Franken, der Bund 152 000 Franken, die Gemeinde Sachseln 38 000 Franken und die Korporation Sachseln als Projektträgerin 76 000 Franken. Die Ausführung ist 2016 und 2017 geplant.